

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengespaltene Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltene Kellam-Petitzelle 2 Mk. — Für Platzvorbehalten Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postversand Mk. 1,75 bezw. Mk. 7.—.

Nr. 147

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Umichtung in Paris?

Die Nachrichten, die heute über den Stand der Verhandlungen in Paris vorliegen, geben immer noch kein klares Bild über die Entschlüsse, die die Entente hinsichtlich der deutschen Friedensvorschläge zu fassen gedenkt. Während die polnische Telegraphenagentur Meldungen verbreitete, aus denen der unbeugsame Wille der Alliierten herauszulesen ist, den Deutschen keine wesentlichen Zugeständnisse zu machen, bringt das „Neue Wiener Journal“ eine Berliner Privatmeldung, in der von einem Entgegenkommen der Entente gesprochen wird. Die Meldung lautet:

Wie der Pariser Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ seinem Blatte telegraphiert, werden die deutschen Gegenwortschläge auf allen Gebieten Entgegenkommen finden, selbst in der Kolonialfrage, bezüglich der Deutschland verlangte, daß ihm als Mandatar des Völkerbundes die Verwaltung seiner bisherigen Kolonien übertragen werde. Bezüglich der Summe der Schadensgutmachung stimmt England dem deutschen Vorschlag, einen Betrag sofort festzusetzen, zu, verlangt aber einen höheren Betrag als 100 Milliarden.

Ein Bündnis zwischen Deutschland und Japan?

Lyon, 7. Juni.

Aus amerikanischen Kreisen wird mitgeteilt: Die Zumutung von Brockdorff jene Mindestzugeständnisse zu erfragen, nach deren Gewährung Deutschland den Frieden unterzeichnen würde, hat Wilson glatt abgelehnt, da es sich hier um prinzipielle Fragen und nicht um einen Schacher handle. Die Zeitfrage ist der einzige Grund, warum Wilson doch ein wenig von den ersten Forderungen ablasse; die Streiklage in Frankreich und der Druck der internationalen Banken im Hinblick auf die bedenklich gewordene Finanzlage Frankreichs erklären Clemenceaus Bereitwilligkeit den Friedensvertrag zu mildern. Die verdächtige Geschäftigkeit der Japaner, ein Bündnis mit den Deutschen zu erreichen, könnte möglicherweise inzwischen zu einem Resultat führen. Auch die wenig feste Lage der Kollischalregierung ist ein wichtiger Beweggrund, möglichst bald zu einer Einigung zu gelangen.

Oesterreich macht Gegenwortschläge.

In dem Hauptausschuß der Wiener Nationalversammlung erstattete der Staatssekretär für Auswärtiges Dr. Bauer Bericht über die Friedensbedingungen und hob hervor, daß diese, obwohl der finanzielle Teil noch gar nicht bekannt sei, dem deutsch-österreichischen Staate jede selbständige Existenzmöglichkeit rauben. In dieser Form seien die Friedensbedingungen für Deutsch-Oesterreich unannehmbar.

Als eine der schwersten Bedingungen bezeichnete Dr. Bauer die Vermögenskonfiskation auch in den Nationalstaaten. Diese Bestimmung bedeute geradezu den wirtschaftlichen Ruin Deutsch-Oesterreichs, das dadurch weit schwerer getroffen werde, als das Deutsche Reich, da das Konfiskationsrecht auch den Nationalstaaten zugesprochen wird, die früher noch zu Oesterreich gehörten, und weil infolge der engen Verbindung, die früher zwischen Deutsch-Oesterreich und speziell Wien mit den Nationalstaaten bestanden hat, ein Milliardenvermögen in diesen Nationalstaaten steckt. Nach den Mitteilungen Dr. Bauers sind die deutsch-österreichischen Friedensbedingungen noch schwerer als die deutschen.

Die Mitglieder des Hauptausschusses haben den Eindruck gewonnen, daß Deutsch-Oesterreich ebenso wie Deutschland mit Gegenwortschlägen antworten wird, in welchen darauf hingewiesen wird, daß die Bedingungen dem deutsch-österreichischen Staate jede Existenzmöglichkeit und Lebensfähigkeit rauben.

Aus Paris wird ferner gemeldet: Kanzler Renner ist nach St. Germain zurückgekehrt und hat eine Erklärung abgegeben, aus der hervorgeht, daß er an der österreichisch-schweizerischen Grenze mit Dr. Bauer und Fink zusammengetroffen sei. Renner erklärte, die Friedensbedingungen seien für die österreichischen Delegierten un-

annehmbar. Er fügte hinzu, daß die österreichische Regierung binnen 15 Tagen Gegenwortschläge unterbreiten werde.

Kollischals Zukunftspläne.

Paris, 9. Juni. (P. A. L.)

In seiner Antwort auf die Note der alliierten Staaten erklärt Kollischal, daß er sich den von den alliierten und verbündeten Mächten ausgesprochenen Grundsätzen anschließe. In der Frage der neuen, an Rußland grenzenden Staaten stellt Kollischal keine Schwierigkeiten fest. Die Unabhängigkeit Polens ist seitens der demokratischen Regierung Rußlands bereits längst anerkannt worden, die Grenzen müssen jedoch durch gegenseitige Verständigung bestimmt werden. Bevor noch die Ruhe und Ordnung endgültig geregelt sein wird, erklärt sich Rußland mit den Bestimmungen des Völkerbundes über die Regelung der Beziehungen zu den Grenzstaaten einverstanden.

Kollischal bespricht sehr ausführlich die Bestrebungen Rußlands und der im Namen der Wiedergeburt des Landes auftretenden Staatsmänner und betont die demokratische Grundlage seiner Arbeit. Er bestätigt die von ihm in Aussicht genommene Einhaltung aller Verpflichtungen und Schulden, die von allen russischen Regierungen bis zum Ausbruch des bolschewistischen Anschlags vom 7. November 1917 gemacht wurden.

Der tschechisch-ungarische Konflikt.

Die Einnahme von Preßau.

Wien, 9. Juni. (P. A. L.)

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Budapest auf Grund des ungarischen Korrespondenzbüros, daß laut dem Generalstabsbericht die rote Garde sich siegreich vorwärts bewegt und heute Preßau besetzt hat.

Ein Ultimatum der Entente.

Paris, 9. Juni. (P. A. L.) Funkenspruch.

Note an die ungarische Regierung in Budapest. Die alliierten und verbündeten Regierungen beabsichtigen, Vertreter der ungarischen Regierung nach Paris zu berufen, um vor der Friedenskonferenz die Frage der Grenzen Ungarns zu besprechen und zu lösen. Gerade in diesem Augenblick unternehmen die Ungarn gewaltsame Angriffe auf die Tschechoslowakei und überfallen die Slowakei. Die alliierten und verbündeten Staaten haben bereits ihren Willen kundgetan, dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten, indem sie bereits 2 Mal die Bewegungen der rumänischen Armee aufhielten und der letzteren den Vormarsch verboten. Ebenso wurde der Marsch der serbisch-französischen Armee nach den südlichen ungarischen Grenzen unterbunden. Unter diesen Bedingungen wird die ungarische Regierung formell zur Einstellung ihrer Feindseligkeiten gegen die Tschechoslowakei aufgefordert. Im Falle der Weigerung, sich dieser Anordnung zu fügen, werden die alliierten und verbündeten Regierungen sich genötigt sehen, sofort Maßnahmen zu treffen, um die Ungarn zur Einstellung ihres kriegerischen Vorgehens und zur Achtung der alliierten Befehle zu zwingen. Die Antwort auf dieses Telegramm muß binnen 48 Stunden erfolgen.

(Geg.) Clemenceau,

Vorsitzender der Friedenskonferenz.

Die Antwort Bela Kuhn.

Wien, 9. Juni. (P. A. L.)

Das Korrespondenzbüro meldet: Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Republik Bela Kuhn richtete an Clemenceau folgende Note: Die Regierung der ungarischen Republik begrüßt mit Freude die Absicht der alliierten und verbündeten Staaten, die ungarische Republik zur Friedenskonferenz einzuladen. Die ungarische Regierung hat keinerlei feindliche Absichten gegenüber irgend einem Volksstaat und wünscht mit allen Völkern in Freundschaft und Frieden zu leben. Die Regierung beabsichtigte nicht, die tschecho-slowakische Republik anzugreifen und greift sie auch nicht an. Sie wünscht, mit dem Volke dieser Republik in Freundschaft und Frieden zu leben. Die Regierung anerkennt die durch das Militärabkommen vom 13. November 1918 getroffene Demarkationslinie. Die ungarische

Republik stellt jedoch mit Bedauern fest, daß die Truppen der tschecho-slowakischen Republik, des Königreichs Rumäniens und Jugoslawiens das Ansehen der Koalitionsmächte verletzen, daß ihre Truppen in die ungarische Republik eingefallen sind und dessen Existenz bedrohen, so daß die Ungarn zur Waffe greifen mußten. Wir nehmen nun mit Freude zur Kenntnis, daß die Koalitionsmächte der tschecho-slowakischen Republik, dem Königreich Rumänien und Jugoslawien die Einstellung des kriegerischen Vorgehens befohlen haben. Wir müssen aber feststellen, daß die erwähnten Staaten den Befehl der Koalition nicht befolgt haben. Ihre Offensive ist durch unseren Gegenangriff zusammengebrochen. Ihre Truppen stehen noch immer im Abschnitt der am 13. November 1918 beschlossenen Demarkationslinie.

Die Regierung der ungarischen Republik äußert wiederholt ihre Bereitwilligkeit, die Feindseligkeiten zwecks Vorbeugung unnötigen Blutvergießens einzustellen, sofern es den Koalitionsmächten gelingen sollte, die tschecho-slowakische Republik, das Königreich Rumänien und Jugoslawien zur Befolgung ihrer Befehle zu bewegen. Zwecks Einstellung der Kriegsoperationen, Durchführung der Bestimmungen des Abkommens vom 13. November 1918 sowie zwecks Regelung der im Zusammenhang damit stehenden Fragen, auch der wirtschaftlichen, erachtet die Regierung es für notwendig, daß seitens der beteiligten Mächte eine Abordnung geschickt werde und daß eine Kommission, die sich aus dieser Abordnung zusammensetzt, unter dem Vorsitz eines Vertreters der Koalitionsmächte in Wien zusammentritt. Die Regierung der ungarischen Republik ist zu allem bereit, was einen gerechten und vernünftigen Frieden und eine gegenseitige Verständigung unter den Völkern gewährleistet, damit ein weiteres Blutvergießen unmöglich wird.

Mährisch-Ostau, 9. Juni. (P. A. L.)

Aus Prager amtlichen Kreisen wird gemeldet, daß auf der übermorgigen Nationalversammlung die tschecho-slowakische Regierung der ungarischen Räteregierung in aller Form den Krieg erklären wolle. Nach Begutachtung des Inhalts der Kriegserklärung durch die Nationalversammlung wird eine entsprechende Urkunde Majaruf zur Unterschrift vorgelegt werden. Der sozialistische Klub, der gleich von Anfang gegen jede Kriegsführung in der Slowakei war, wird auf der Versammlung für die Kriegserklärung stimmen.

Frankreich vor einer revolutionären Bewegung.

Ausdehnung des Massenstreiks.

Nach einem Genfer Telegramm der „Voff. Ztg.“ melden „Nouvelles de Lyon“ aus Paris, daß Frankreich zweifellos vor einer revolutionären Bewegung stehe. Es haben zahlreiche Versammlungen der Metallarbeiter in Saint-Denis stattgefunden, in denen zum Schluß eine Tagesordnung angenommen wurde, laut der die Regierung aufgefordert wird, ihren Platz den Sowjets zu räumen.

Die Auslandsbewegung in Frankreich hat, wie die Blätter mitteilen, noch an Umfang zugenommen. In den Vororten von Paris allein feiern 250.000 Arbeiter. Die Omnibus- und Straßenbahnangestellten, die die Arbeit niedergelegt haben, beschließen in stark besuchten Versammlungen, mit den Metallarbeitern und den Untergrundbahnangestellten gemeinsame Sache zu machen und gleichzeitig den allgemeinen Ausstand für das ganze Pariser Gebiet auszurufen. Die Angestellten der Untergrundbahn und die Metallarbeiter beschließen in einer Massenversammlung, nicht zu arbeiten, bis ihre Forderungen bewilligt sind.

Dem „Matin“ zufolge werden die Elektrifizationsarbeiter und die Eisenbahner des Pariser Gebietes zu dem großen Ausstand Stellung nehmen und sich möglicherweise der Bewegung anschließen.

Der Bergarbeiterkongress in Bethune hat den Beschluß gefaßt, die große französische Streikbewegung durch Anschluß seiner Mitglieder wirksam zu unterstützen. Die Zahl der in den Gruben von Bas de Calais streikenden Arbeiter beträgt bereits 100.000.

Dadurch sieht sich Paris vor einer Gaskalamität, wie sie die Stadt bisher noch nicht durchgemacht hat. Der Hauptstabschef droht, falls nicht im letzten Augenblick eine Einigung zwischen den

Parteien erzielt werden sollte, die Einstellung des Gas-Verbrauchs.

Die französischen Eisenbahner haben beschlossen, im Falle von Truppentransporten nach Rußland den gesamten Verkehr einzustellen. Dies scheint die französische Regierung zu bestimmen, auf die sofortige Unterzeichnung des Friedensvertrages zu dringen unter Inanspruchnahme einer nachträglichen Revision.

Das „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet aus Zürich: Soweit es die Zensur zuläßt, bezeichnen verschiedene französische Blätter die große Massenstreikbewegung als den Anfang des Bolschewismus in Frankreich. Die sozialistischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf der sozialistischen Partei an die französischen Arbeiter, sich gegen eine Ententeintervention in Rußland und Ungarn bereitzuhalten.

Wie es heißt, bereiten auch die italienischen Sozialisten eine Aktion vor, die mit der Streikbewegung der französischen Arbeiter parallel laufen soll.

Die Unruhen in Krafau.

Krafau, 9. Juni. (P. A. L.)

Aus Anlaß der Unruhen, die in Krafau Freitag abends und in der darauffolgenden Nacht stattfanden, versammelten sich am 7. Juni Vertreter der Presse mit dem Offizier des Generalstabes der Armee Haller Modelfis, welcher amtliche Mitteilungen über die Ereignisse machte.

Die Sonntagsblätter veröffentlichten ausführliche Berichte auf Grund der Mitteilungen Modelfis, nach welchen die Unruhen Freitag nachmittag 2 Uhr unter folgenden Umständen ausbrachen: In den Kramladen von Schönau kamen einige Landleute, um Tücher zu kaufen. Als der Kaufmann einen Preis verlangte, der den Käufern zu hoch schien, warfen sie das Tuch auf den Boden. In diesem Augenblick gingen 2 Hallerische Soldaten vorüber. Ein Jude rief ihnen nach: „Da sind Banditen gekommen.“ Die durch diese Äußerung beleidigten Soldaten prägten den Juden, woran sich eine größere Menge beteiligte. Der Jude erlitt leichte Kopfverletzungen. Hierbei entstand eine große Menschenansammlung, unter der sich 2 Banditen, Laszla und Jaguinski, befanden. Unter der Menge verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß die Juden morden. Die Menge warf sich auf die Kramladen und plünderte sie aus. Es schritt Polizei ein und führte die beiden Soldaten nach der Militärwache ab. Die Menge folgte den Abgeführten und forderte deren Befreiung. Die Soldaten wurden nach Abschaffung eines Protokolls nach dem Quartier gebracht und dem diensttuenden Offizier übergeben.

Inzwischen sammelten sich auf dem Marktplatz Volksmassen an, hauptsächlich halbwüchsige Burschen. Es hieß, die Juden schlachten die Hallerischen Soldaten ab, daß einer bereits getötet worden ist usw. Polizei suchte vergebens, die Menge zu zerstreuen. Die letztere sammelte sich aber auf einem anderen Platz an und plünderte die Läden, sowohl jüdische wie polnische. Diese Unruhen erstreckten sich auf die Florjan-, Karmelica-, Szwetla-, Staromiklastraßen, in Wolnica, Stradon, Podgorze, ferner auf die Grodzka-, Klopodzjstraße und anderen Orten.

Als um 11 Uhr abends die Menge mit der Plünderung der Läden nicht aufhörte, rückten Hallerische Truppen, sowohl Kavallerie wie Infanterie, sowie Polizei an. Auf die herannahenden Soldaten wurde aus dem ersten und zweiten Stockwerk eines Hauses geschossen. Die Truppen feuerten hierauf eine Salve ab und zerstreute die Menge. Die Banditen zogen sich in der Richtung auf Kozimierz zurück, wo aus dem Londoner Hotel abermals Schüsse fielen. Das Militär brach in das Hotel ein und entdeckte bei einer Hausdurchsuchung in einem Zimmer Gewehre und Munition.

Die wütende Menge zog dann nach Wolnic, wo sie von den Juden mit Gewehrfeuer empfangen wurde. Das Militär entwarfnete die jüdische Abteilung. Es fielen ihm 20 Gewehre in die Hände. Die Besizer wurden verhaftet. Polizei und Militär drang in das Kommando der jüdischen Bürgerwehr ein und beschlagnahmte 40 bis 50 Karabiner mit Munition.

In der Nähe des Geschäfts von Alexandrowitsch wurde ein deutscher Provokateur verhaftet, der erklärte, er übe die Pflichten eines Polizei-

kommissars aus. Er konnte sich aber nicht ausweisen. Es stellte sich heraus, daß es ein erst vor einigen Tagen eingetroffener Deutscher sei. Bei einem jüdischen Soldaten fand man einen Revolver und 3 Patronen.

Die Unfallrettungsstation war die ganze Zeit über tätig. In's Krankenhaus wurden zahlreiche Leichtverletzte und 30 Schwerverletzte eingeliefert. Nach amtlicher Mitteilung wurden 21 Soldaten der Hallerschen Armee verwundet, ferner ein französischer Offizier und ein französischer Soldat. Insgesamt zählte man gegen 200 verwundete Soldaten.

Nach Mitternacht zwischen 2 und 3 Uhr wurden auf den Straßen noch Salven und Revolvergeschüsse sowie die Detonation von Handgranaten gehört, welche letztere nach der Mitteilung des „Dziennik Polski“ aus den Häusern geworfen wurden.

Lokales.

Lodz, den 10. Juni.

Nach dem Fest.

Pfingsten ist vorüber. Welch buntes und festliches Treiben herrschte noch gestern in den Straßen in Lodz. Heute ist wieder alles so, wie wir es immer gewohnt sind: Fußgänger, die es eilig haben, und die dem Geschäft und dem Gewinn nachjagen.

Es ist sehr schön von St. Petrus, daß er es zu Pfingsten so selten regnen läßt. So durften wir über Staub, Hitze und anderes mehr klagen, nur nicht über Regen. Und das war gut so. Denn der Türschleier des Himmels wäre sonst noch Gefahr gelauten, sich die weisse Feindschaft, vor allem der Jugend von Lodz zuzuziehen.

Unser Klosterort Zagiewnik war von Tausenden von Menschen besucht, die zum Abblasfest gekommen waren. Auf dem Platz vor dem Kloster herrschte das bunte Treiben, das man sich nur denken kann. Man hätte tausend Augen haben müssen, um den ganzen Reiz dieser mit Krambuden, Bouletpfänden, wandernden Photographen und dergl. angefüllten großen Platz in sich anzunehmen. In einem Bouletpfand versucht ein schmaler Bauernbursche sein Glück und zieht mit einer Tasse voll Bonbons zu einer Trödelbude weiter, um dort für seinen Schatz eine bunte Perlenkette oder einen Fingerring zu erstehen. Zehn Schritte weiter steht, von einer kleinen Menschenmenge umlagert, ein Tisch, auf dem um Taschenuhren fleißig gewirkt wird. Noch etwas weiter steht ein mit „amerikanischen Taschemessern“ gepacktes Brett, nach denen Mädchen und Jungen mit Eifer ringen mehr oder weniger geschickt werfen. Ist es einem Glückspilz gelungen, ein Messer zu gewinnen, so bewundern die Umstehenden sein Glück und seine Geschicklichkeit und von allen beneidet, prüft er auf dem Fingerringel mit fachmännischer Miene die Schärfe der Klinge.

Im Garten des Gasthauses wimmelt es wie in einem Ameisenhaufen. Im Gras und auf den Bänken sitzen die Wallfahrer und erheischen sich am kühlen Bier.

Auf dem Klosterplatz wird das Treiben immer bunter. Die vom Spielen und Feilschen ermüdeten Menschen haben sich ins Gras gelegt und verzeihen nun ihre mitgebrachten Schnitten. Dabei wird über die Güte der erstandenen Waren und — last not least — über die hohe Politik debattiert.

Die Straße von Zgierz ist noch immer mit Hunderten von Leuten bedeckt, die zum Abblas wollen.

Zagiewnik war nur eine Einzelercheinung im Trübel der Pfingst-Attraktionen. Es kamen noch die vielen Wald- und Gartenfeste, Ausflüge und Vergnügungen, von denen uns bereits eine Woche vor dem Fest die Maueranschläge gar viel Interessantes zu erzählen wußten.

Zwei Tage der Freude und des Vergnügens liegen hinter uns. Ein jeder sollte sie voll aus-

genüßt haben, um an dem wieder angebrochenen Tage der Arbeit wieder seine Pflicht zu tun.

Kriegsminister Lesniewski in Lodz. In der Nacht zum Sonntag traf der Vertreter des Kriegsministeriums, Generalleutnant Lesniewski, in einem Salonwagen des Zuges auf dem Lodzker Bahnhof ein. Die Lodzger Militärbehörden versammelten sich zur Begrüßung des Kriegsministers um 8 1/2 Uhr früh auf dem Bahnhof. Auf dem Bahnsteig war eine Ehrenwache des hiesigen Pionierbataillons mit einem Musikorchester aufgestellt. Bald darauf traf der Kommandant des Lodzger Generalbezirks, General Dmowski, sowie sämtliche Abteilungschefs der Lodzger Garnison, eine Abordnung der hier weilenden Ententeoffiziere, der Militärbefehlshaber und viele Offiziere ein. Nach Begrüßung und Entgegennahme der Meldung des Kommandanten der Ehrenwache begab sich der Minister mit General Lesniewski im Kraftwagen nach dem Kommando des Hauptstabes im Herzogen Palais, wo er im Offizierskasino das Frühstück einnahm.

Um 11 Uhr wohnte Se. Excellenz dem Gottesdienst in der St. Stanislaus-Kirche bei. Nach dem Gottesdienst fand auf dem Benediktinplatz eine Militärparade unter dem Kommando des Artillerie-Oberst Jastrzebski statt. Nach dem Vorbeimarsch wandte sich Kriegsminister Lesniewski mit einer Ansprache an die Truppen und brachte einen Toast auf den Kommandanten Gen. Dmowski und die Truppen des Generalbezirks aus. General Dmowski dankte für das Lob und Anerkennung und brachte einen Toast auf den Kriegsminister aus, der von sämtlichen Abteilungen mit Begeisterung aufgenommen wurde. Um 3 Uhr besichtigte General Lesniewski die Kasernen in der Konstantiner Straße, worauf er längere Zeit im Kreise der Offiziere weilte und die Bedürfnisse des Heeres besprach. Nachts verließ der Minister Lodz.

Umgestaltung einer deutschen Schule in eine polnische Lehranstalt. Am Freitag fand eine Sitzung der Schuldeputation statt. Es wurde die Umgestaltung der 4klassigen deutschen sowie der jüdischen städtischen Schule besprochen. Es war anfänglich geplant, die 4klassige deutsche städtische Schule in eine Handelsschule mit polnischer Unterrichtssprache umzuwandeln, und zwar schon vom nächsten Schuljahr ab; die 4klassige jüdische Schule sollte in eine allgemeine Musterschule mit einem siebenjährigen Kursus umgewandelt werden. Diese Absichten riefen Einsprüche seitens der Vertreter der deutschen und jüdischen Bevölkerung hervor. Mit Stimmenmehrheit wurde daher folgender Antrag Dr. Kopcynski genehmigt: Die Schuldeputation nimmt in der Frage der Mittelschulen, die auf städtische Kosten gehalten werden, den Standpunkt ein, daß sie den einheitlichen Typ einer polnischen Schule darstellen müssen. Die Ausarbeitung eines endgültigen Umwandlungsplanes wurde einer gewählten Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Kowcinski, Jachlun, Staniewicz, Openowski, Drubarek, Papis und Ulla übertragen. Hierauf wurde die Frage der Verstaatlichung mehrerer Elementarfabrik- und Privatschulen geprüft; die Verstaatlichung wurde grundsätzlich beschlossen. Der endgültige Beschluß soll jedoch vom Magistrat gefaßt werden. In der Frage der früheren russischen Schulgebäude wurde beschlossen, das Schulgebäude in der Sienkiewitzstraße (frühere Lyzeum) für die städtische Mittelschule, das Schulgebäude in der Sredniakstraße für eine städtische oder Staatsmittelschule zur Verfügung zu stellen.

Zur Inbetriebsetzung der Lodzger Industrie. Eine Abordnung des Vereins der Lodzger Fabrikanten und Kaufleute hielt in Warschau mit dem Handelsminister in Angelegenheit der Gewährung eines Kredits zur Inbetriebsetzung der Industrie an die Vereinsmitglieder eine Beratung ab. Der Abordnung wurde die Versicherung gegeben, daß dem Verein ein Kredit in der Höhe von 2 Millionen Pfund Sterling

erteilt werden wird. Der Verein klassifiziert gegenwärtig seine Mitglieder, um nach Verarbeitung des Materials sich nochmals nach Warschau zu begeben und die Bemühungen fortzusetzen.

Die nächsten Stadtverordnetenversammlungen finden, wie bereits mitgeteilt, am 10. und 11. Juni statt. Die Tagesordnung umfaßt außer den noch nicht erledigten Fragen folgende Angelegenheiten: Antrag des Stadts. Pogonowski auf Feststellung der Kosten des See, der den Beamten in den Büros der Stadtverwaltung gereicht wird; Anträge der Stadtverordneten Kapalski auf Feststellung des gesundheitlichen Zustandes der Lodzger Bäckereien, Stadt. Groß auf Eröffnung einer Verkehrsverge für Fußgänger und Wagen zwischen der Wyszka und der Tramwajowastr. unter dem Gleise der Fabrikbahn durch Anlage eines Tunnels. Stadts. Kapalski auf Revision des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 25. Februar in Sachen der Freigabe des Handels; Bericht der Rechtskommission in Angelegenheit der Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung und der Kommissionen; Wahlen von Schöffen für das Bezirksgericht und die Friedensrichter.

Amerikanische Lebensmittel für die Juden. Das Komitee zur Verteilung der amerikanischen Lebensmittelspende unter der armen jüdischen Bevölkerung hat die Kontrolle der registrierten beendet. Insgesamt werden etwa 60 000 Personen Lebensmittel erhalten; darunter 21 000 Kinder. Mit der Verteilung wird morgen oder übermorgen begonnen werden. Die Registrierung fand in 36 Lokalen statt. Verteilungsstellen wird es 28 geben. Jede Person erhält 1 Pf. Brot, 1/2 Pf. Speiseöl und 1/2 Maßche Kondensmilch in der Woche. Die in Lodz vorhandenen Lebensmittel werden für 7-8 Wochen reichen.

Öffentliche Arbeiten. Im Lodzger Kreise sind gegenwärtig bei Notstandsarbeiten 1600 Arbeiter, davon in Zgierz 700, beschäftigt. Die Arbeiter erhalten ärztliche Hilfe, die ihnen der Lodzger Arzt Dr. Knichowiecki erteilt.

Das Korn blüht. Die Roggenblüte hat begonnen. — Die Landleute haben mit der Pflanzung der Kartoffeln begonnen.

Das große Schauturn- und Gartenfest. Das vom Radogozzer Turnverein und vom Turnverein „Giche“ im Parke des Herrn Ernst Lange in Radogozz-Langewel gestern veranstaltet wurde, war von dem herrlichsten Frühlingswetter begünstigt und hatte eine überaus zahlreiche Teilnehmerzahl angelockt — ein Beweis, welcher reges Interesse derartige Veranstaltungen vom Lodzger Publikum entgegengebracht wird.

Die Veranstalter hatten einen sehr großen Andrang zu dem Feste nicht erwartet und so kam es, daß alle, die nach der Zeit kamen, keine Sitzgelegenheit bei den Tischen mehr fanden. Der schattige Garten bot jedoch genügend Raum auf dem grünen Rasen, und so machte man es sich denn auf diesem bequem. Obwohl bereits nach einiger Stunden der beträchtliche Biervorrat ausging und man fast zwei Stunden auf den Labetruck warten mußte, tat dies der herrschenden frohen Feststimmung keinen Abbruch, die vielmehr noch von Stunde zu Stunde stieg.

Nach den Klängen des Orchesters des Musikvereins „Stella“ unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Robert Bräutigam, drehten sich bald nach Beginn des Festes Hunderte von jungen Paaren auf dem inmitten des Gartens befindlichen Tanzboden im Tanz; die hier keinen Platz mehr fanden, tanzten im Garten.

Gegen 4 Uhr nachmittags traten die Turner unter den Klängen eines Marsches zum Schauturn an. An diesem beteiligten sich außer der Turnerschaft der beiden festgebenden Vereine der Lodzger Sport- und Turnverein, der Pabianicer, der Zgierz, der Alexandrower und der Konstantynower Turnverein. Es gab allgemeine Massenspiele, Ringturnen, Ringturnen der Böglinge und der Jugend-Riege, Sondervorführungen der aktiven Turner, allgemeines Rhythmen, Fahnenübung der Jugendriege, akrobatische

Vorführungen und zum Schluß des Festes Pyramide bei bengalischer Beleuchtung. Die ausgezeichneten Vorführungen erzielten reichen Beifall. Auf dem Feste waren noch der Lodzger Athletenklub und andere Sportvereine durch Abordnungen vertreten.

Das Fest wurde durch Gesangsvorträge des Radogozzger Kirchengesangsvereins unter Leitung seines Dirigenten Herrn Ritter, des Gesangsvereins „Gloria“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Hermann und des Kirchengesangsvereins der Herz-Jesu-Gemeinde in Radogozz verschönt. Die Sänger und Sängerinnen konnten sich für reichen Beifall bedanken.

Nach den Gesangsvorträgen hielt der Vorsitzende des Radogozzger Turnvereins, Herr E. Kaiser, eine Ansprache, in der im Namen der festgebenden Vereine allen Teilnehmern für ihr Erscheinen und den einzelnen Vereinen für ihre Mitwirkung Dank zum Ausdruck brachte und auf die Bedeutung des Sports hinwies.

Bei Tanz, Juckpost und anderem Feilvertreib nach das Fest in der gehobenen Stimmung bis zur späten Abendstunde seinen Fortgang. Es wird allen Teilnehmern sicher noch lange in bester Erinnerung stehen.

Letzte Nachrichten.

Anerkennung der nationalen Minderheitsrechte durch die polnische Regierung.

Wie wir dem „Lodzger Tageblatt“ entnehmen, läßt sich das Warschauer „Nüdische Wort“ aus Paris melden: Ministerpräsident Paderewski hat den Vertrag, betreffend die Anerkennung von allen staatsbürgerlichen Rechten an die nationalen Minderheiten in Polen unterzeichnet.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 9. Juni. Galizisch-wolhynische Front: In Ostgalizien Ruhe an der ganzen Front. In Wolhynien erfolglose bolschewistische Angriffe auf unsere Stellungen westlich von Radziwillow. Nördlich von Masalowa Zusammenstoß der Vorposten mit bewaffneten Bauernbänden.

Podlajische Front: Unverändert. Litauisch-weißrussische Front: Bei dem letzten Treffen der Abteilungen des Winaschen Regiments mit bolschewistischen bei Ogiewicz wurden den Bolschewiken schwere Verluste zugefügt, sowohl an Toten wie Verwundeten, wobei zahlreiche Kugelsprünge erbeutet und Gefangene gemacht wurden. Hierauf folgte eine verstärkte Tätigkeit der Kundschafter ein.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Explosion eines Munitionszuges. New-York, 8. Juni. In einem Tunnel in der Nähe von Philadelphia entgleiste ein Eisenbahnzug, der Minenarbeiter und Dynamit beförderte. Es erfolgte eine Explosion, bei der, wie verlautet, 70 bis 100 Personen und Tod gefunden haben sollen.

Koblenz, 8. Juni. Im Pulverlager Mühlheim sind gestern aus noch nicht aufgeklärter Ursache mehrere Körbe mit Schießbedarf in die Luft geflogen. Sieben Arbeiter wurden schwer, viele andere leicht verletzt. Nur dem mutigen Eingreifen eines Lokomotivführers, eines Heizers, eines Regierungsrates und zweier amerikanischer Offiziere ist es zu danken, daß unabsehbares Unglück verhütet wurde. Sie drangen durch den Gefahrgutwagen vor und holten einen innerhalb des Lagers stehenden mit 18 000 schweren Granaten beladenen Eisenbahnzug heraus.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kriese, Lodz. Druck „Lodzger Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Die Firma existiert seit dem Jahre 1895.

A. Kobylański.

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 141 und Maryniska-Straße Nr. 36, eigenes Haus

Kesselschmiede-Anstalt

führt Reparaturen von Dampfsehlern und Lokomotiven aus, mit 3-jähriger Garantie, bereitet Dampfsehlern und Lokomotiven zur Prüfung für die Herren Inspektoren und Ingenieure vor, die die Aufsicht über Dampfsehlern-Reinigung der Dampfsehlern a. Lokomotiven. Auf Verlangen werden tüchtige Monteure mit in- und ausländischen Prägeln geschickt. — An- und Verkauf von Kesseln und Lokomotiven. Hochachtung A. Kobylański.

Bitte um Zuwendung von Offerten. 911

Suche Stellung als

Wirtschafterin

bei Herrschaften oder alleinlebenden Herrn. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. unter „D. B. 874“ an die Exped. d. Bl. 874

Suche Stellung als

Wirtschafterin

stundenweise bei alleinlebendem Herrn. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. unter „D. B. 874“ an die Exped. d. Bl. 874

Spezialarzt

D. L. Probulski,

Jawadzka 1 (Schneiders-Neubau). Haut- und venerische Krankheiten und Männerkrankheiten. Spr. 9-12 u. 2-4 u. 8-11 Uhr. Damen v. 5-6 Uhr.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten. Petrikauer Straße Nr. 144. (Gde der Evangelischen Kirche) Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Hautausfall). Elektrifikation u. Massage (Männer-schwäche). Krankenempfang von 9-12 u. 2-4 u. 8-11. Damen v. 5-6.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. empf. v. 10-12 u. 5-7 Uhr nachm. Nawrot-Straße 7.

Spezielle Wäscherei

von Grob- und Panama-Stoffe. M. Nachstern, Lodz, Benediktstraße 32.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere einzige liebe gute Tochter, Schwester, Nefine und Entelin

Elisa Hink,

Schülerin der 3. Klasse des Gymnasiums

im 15. Lebensjahre nach kurzem schweren Leiden, Sonnabend, abends um 7 Uhr, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung der teuren Verbliebenen fand am Dienstag, den 27. Mai, um 4 Uhr nachmittags in Silesia auf dem örtlichen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Eltern:

Adolf Hink und Frau geb. Mittelfrucht.

Offiz., den 5. Juni 1919.

Ein Elektrizitätswert

ist ver sofort unter günstigen Bedingungen in Konfession abzugeben. Näheres persönlich oder telefonisch im Magistrat Brzeziny.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten und elektrischem Licht vom 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter „F. B. 905“ in der Exped. d. Bl. erbeten.